

SDN enttäuscht von der Verwaltung

## **Ausschreibung für Notschlepper verschoben Mittel nicht im Haushalt angemeldet / Derzeit keine Sicherheitslücke**

(Husum/Cuxhaven/Varel i.O.) Verärgert ist der Vorstand der Schutzgemeinschaft Deutsche Nordseeküste SDN über die fehlerhafte Umsetzung seitens der Verwaltung bei der Ausschreibung für die zukünftigen Notschlepper in Nord- und Ostsee. Das Bundesverkehrsministerium hatte versäumt zu begründen, warum die neuen Schlepper mehr Kosten verursachen, als die derzeit vorhanden gecharterten Schlepper. Die Begründung dafür war anscheinend vom zuständigen Referat versäumt worden und hat nunmehr dazu geführt, dass keine ausreichenden finanziellen Mittel zur Verfügung stehen. Somit kann eine Ausschreibung für die zukünftigen Notschlepper erst im nächsten Jahr beginnen.

„Dieser Vorgang ist einfach unglaublich, da gerade das Thema Notschleppen von der Öffentlichkeit aus der Region mit großer Aufmerksamkeit und Engagement diskutiert wurde. Daher hätten die Behörden wissen müssen, welchen Stellenwert und Bedeutung dieses Thema für die Menschen in der Küstenregion besitzt“, so Vorstandssprecher Hans von Wecheln.

Die SDN unterstreicht allerdings, dass derzeit keine Sicherheitslücke in Nord- und Ostsee besteht, da die qualifizierten und erfahrenen Besatzungen der beiden gecharterten Notschlepper „Oceanic“ und „Fairplay 26“ sowie der Mehrzweckschiffe des Bundes jederzeit bei Havarien optimal eingesetzt werden können. Sie hätten in den letzten sechs Jahren nach der Havarie der Pallas alle gefahrenen Einsätze auf See erfolgreich durchgeführt, lobt die SDN. Daher müsse die nunmehr verbleibende Zeit genutzt werden, dem Verkehrsministerium nochmals zu verdeutlichen, welche Forderungen die Küste aus vergangenen Erfahrungen mit Schiffshavarien erhebt.

Nach wie vor sind die Ausschreibungskriterien für die zukünftigen Notschlepper strittig und daher hatte sich die SDN im September des vergangenen Jahres an den Petitionsausschuss des Schleswig-Holsteinischen Landtages sowie des Deutschen Bundestages gewandt und um Einflussnahme gebeten. Nach Meinung des Verbandes handele es sich bei Notschleppaufgaben nicht um eine allgemeine Dienstleistung in der Seefahrt, sondern hier müsste erfahrenes, kompetentes und hoch motiviertes Personal beschäftigt werden, das nachgewiesene Erfahrungen beim Schleppen und Bergungen von havarierten Schiffen besitzt. Ebenso seien beste Revierkenntnisse und Deutschsprachigkeit Voraussetzung für eine schnelle und sichere Arbeit in Notfällen auf See. Auch müssen die Besatzungen die notwendige Kommunikation mit dem Havariekommando, Boarding-Team und weiteren an der Havarie beteiligten Einheiten wie Feuerwehren und anderen Behördenschiffe bei schwerem Wetter und in Notsituationen erfolgreich durchführen können. Andere EU-Nationen wie England, die Niederlande und Frankreich sichern aus gutem Grund mit nationalen Besatzungen ihre Küsten. Deutschland sollte diesen Beispielen folgen und nicht leichtfertig das Sicherheitsinteresse der Küstenbevölkerung ignorieren und Tür und Tor für „Billiglösungen“ öffnen.

Dass die zukünftigen Notschlepper mit Gas- und Explosionsschutz für die Sicherheit der Besatzungen und der Schiffe ausgerüstet sein müssen, ist für die SDN eine Selbstverständlichkeit, haben doch die Erfahrungen auch aus der Havarie der "Schieborg" in der letzten Woche gezeigt, dass heute auf vielen Schiffen Chemikalien transportiert werden, die bei einer Havarie zu Problemen führen können. Schließlich sei es geplant, Schlepper zu bauen, die für die nächsten zwanzig Jahre die Entwicklungen in der internationalen Seefahrt abdecken sollen, so die SDN.

Mit der freundlichen Bitte um Veröffentlichung!

Hans von Wecheln  
Vorstandssprecher SDN